



Sender

BETRIEBSZEITUNG VEB WERK FÜR FERNMELDEWESEN „HF“
HERAUSGEBER: SED - BETRIEBSPARTEIORGANISATION

Preis 5 Pf

3. Jahrgang

10. Oktober 1952

Nr. 26

Der dritte Jahrestag der DDR steht im Zeichen des Aufbaus des Sozialismus

Seit ihrer Gründung ist die Deutsche Demokratische Republik einen geraden Weg gegangen, der zur Einheit unseres Volkes in Frieden führt und der ein Leben in Wohlstand und Glück, ein sozialistisches Leben erkämpft. Es gibt keinen Schritt unserer Regierung, der nicht von diesen Gedanken getragen wird. Alle Gesetze haben nur ein Ziel, das Leben unserer werktätigen Menschen zu verbessern. Allein das Gesetz über die Wahrung der Rechte der Werktätigen und über die Regelung der Entlohnung der Arbeiter und Angestellten vom Mai d. J. ist ein beredtes Beispiel dafür. Wichtige Punkte sind darin enthalten, z. B. die Gewährung von Sonderzuschlägen für bestimmte Arbeiten, die Regelung der Arbeit von qualifizierten Kräften und die Frage der Entlohnung. Unsere Werktätigen müssen darüber wachen,

daß diese Verordnung genauestens eingehalten wird. Der Aufbau des Sozialismus erfordert genaue Kenntnis all dieser Dinge und ein klares Staatsbewußtsein. Das müssen sich auch unsere Kolleginnen und Kollegen vor Augen halten. Dann darf es z. B. keine Fehlstunden mehr geben, wenn jeder Bürger der DDR mit dem Aufbau des Sozialismus eng verbunden ist. Ein Wendepunkt in unserer Geschichte ist erreicht. Wir stehen am Anfang des Weges zum Sozialismus. Wir müssen mit dem Bewußtsein unserer Stärke an diese Arbeit gehen und uns verpflichten, zuerst an unserem Arbeitsplatz all das zu leisten, was unsere große Aufgabe erfordert.

Das ist das schönste Geschenk zum dritten Jahrestag unserer Deutschen Demokratischen Republik.

50 JAHRE GLASBLÄSER

Selbstverpflichtung zum XIX. Parteitag der KPdSU (B)

Am 2. Oktober konnte unser Kollege Aktivist Karl Heese auf seine 50jährige Tätigkeit als Glasbläser zurückblicken. Er ist seit 1906 gewerkschaftlich organisiert, und sein Leben unterschied sich durch nichts von dem jedes anderen Arbeiters. Sein fachliches Können führte ihn an viele Orte unserer deutschen Heimat, sogar nach Wien und auf zwei Jahre nach Schweden. Auch die kapitalistischen Krisen gingen nicht an ihm vorüber, zwei Jahre war er arbeitslos.

Nach der Vereinigung der beiden Arbeiterparteien zur großen Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands lag der Weg klar vor ihm, Kollege Heese wurde 1946 Mitglied unserer Partei. Seit Juni 1947 arbeitet er in unserem Werk und hat durch drei Verbesserungsvorschläge, Normerhöhungen und Ausschußsenkung wesentlich zur Produktionssteigerung beigetragen. 1950 wurde Karl Heese als ältester Aktivist unseres Werkes ausgezeichnet.

Dieses erzählte er mir mit knappen,

einfachen Worten, und ich konnte kaum glauben, daß der im Wesen so junge Karl Heese schon 64 Jahre ist.

(Fortsetzung auf Seite 4)



Verpflichtung

Anläßlich des XIX. Parteitages der KPdSU (B) senken wir freiwillig unsere Normenzeiten

bei Düsen um 10 Prozent,

bei Blenden für Elektronenmikroskop um 30 Prozent.

Reinhold Becker, Werner Feist
Kst. 474

Stalinallee zum Vorbild der Elektro-Industrie genommen

Den sozialistischen Wettbewerb in der Köpenicker Elektro-Industrie zu entfalten, schlug der parteilose Kollege Werkleiter Pohler vom KWO vor. Der Wettbewerb soll helfen, den Plan für das Jahr 1952 bis zum Geburtstag des großen Stalin zu erfüllen. Am Wettbewerb werden teilnehmen: TRO, KWK, KWO, AFO Oberschöneweide, RFT, HF. Das „Neue Deutschland“ hat eine Wanderfahne gestiftet, die wöchentlich verliehen wird. Es kann keinen Zweifel geben, daß diese Fahne auf dem höchsten Turm im Kreis Köpenick wehen wird, das ist unser HF-Turm. Der Wettbewerb wird von uns alle Kräfte verlangen, die wir zur Erfüllung unserer Abteilungswettbewerbe einsetzen müssen. Wir müssen unsere Maschinen voll auslasten und durch laufende methodische Verbesserungen unsere Arbeitsproduktivität steigern. Volle Entfaltung unserer Rationalisatorbewegung ist die Voraussetzung, daß wir im 4. Quartal die vorgeschlagenen 100 000 DM einsparen können. Ein wesentlicher Punkt in diesem Wettbewerb wird die Senkung der Fehlzeiten sein.

Dieser Wettbewerb der Köpenicker Elektro-Industrie ist ein Schritt vorwärts zum Sozialismus. Wenn wir unsere Abteilungswettbewerbe ausgezeichnet durchführen und erfüllen, können wir auch die Prämie für den Sieger in diesem Köpenicker sozialistischen Wettbewerb entgegennehmen. Es gilt also, alle Kräfte zu mobilisieren. Jede Möglichkeit muß ausgenutzt werden. Eine Sammlung von Zinn, die wir in unserem Betrieb durchführen, wird uns eine Selbstkostensenkung bringen. In der Zentralen Wettbewerbskommission ist als Vertreter des Werkes HF der Kollege Dir. Schiller Mitglied. Der Wettbewerb endet am 21. Dezember, am Geburtstag des Führers aller friedliebenden Menschen, des Genossen Stalin.

Kollegen, mobilisiert alle Kraftreserven, übernehmt Selbstverpflichtungen, geht sparsam mit dem Material um, der Gewinn des Wettbewerbes wird ein großer Tag für unser Werk sein. Helft alle mit, unseren Plan zu erfüllen, er bringt uns einen großen Schritt vorwärts zum Sozialismus.

Zum Tag der Aktivisten

Lorbeeren sind nicht zum Ausruhen da! Im Kampf um die Erfüllung unseres Fünfjahrplanes wollen wir zum Tag der Aktivisten einen kurzen Rückblick auf die Aktivistenbewegung und das bisher Erreichte tun.

Uns allen ist ja zur Genüge bekannt, daß nach Beendigung des letzten Krieges die Arbeitsmoral und Arbeitslust am Boden lagen. War das ein Wunder? Ich sage nein; die Wunden, die der schreckliche Krieg hinterlassen hatte, waren zu groß. Die meisten hatten durch den Bombenkrieg alles verloren, nicht nur ihr Hab und Gut, sondern sehr oft auch den liebsten Menschen. Der größte Teil der Menschen hatte die Überzeugung, daß es

die diese Erkenntnis hatten, denn es gab immerhin Möglichkeiten, die im Moment ein angenehmeres Leben boten. Mit Stolz kann ich sagen, daß ich damals dabei war und dem Aufruf „Mehr arbeiten — besser leben“ folgte. Ich habe als erste meine Norm in unserem Werk freiwillig erhöht und wurde darauf als erste 1949 im HF als Aktivistin ausgezeichnet. Es war damals gar nicht so einfach, Aktivistin zu sein, denn — wie schon erwähnt — wurde es von wenigen verstanden. Kollegen, die heute selber den richtigen Weg erkannt haben, die heute fleißig am Wiederaufbau mithelfen und selbst als Aktivisten ausgezeichnet sind, machten damals oft noch ihre Glossen über die Aktivisten und sahen diese mit scheelen Augen an, die ihre Norm freiwillig erhöhten.

Als dann aber die ersten Erfolge der Aktivistenbewegung sichtbar waren, und die Parole „Mehr arbeiten — besser leben“ immer mehr verwirklicht wurde, da wurde die Aktivistenbewegung zu einem mächtigen Faktor, der heute überhaupt nicht mehr wegzudenken ist.

Wenn am diesjährigen Aktivistentag wieder neue Aktivisten ausgezeichnet und geehrt werden, Kollegen, die durch ihren Arbeitseinsatz zur Erfüllung des Fünfjahrplanes entscheidend beigetragen haben, so will ich ihnen zuzurufen: Ruht euch nicht auf euren Lorbeeren aus, laßt nicht nach in euren Leistungen! Spornet durch eure Leistungen auch die Kollegen an, die noch nicht ausgezeichnet wurden, solange, bis auch die letzte Kollegin und der letzte Kollege in unserem volkseigenen Werk HF ein Aktivist ist.

Gent, Kst. 435

Zum Aktivistentag 1952

Die Kollegen der Kostenstelle 561, Glasbearbeitung, haben sich verpflichtet, zum Tag der Aktivisten eine Aufbauschiicht zu leisten.

Die Kollegin Kubernus der Kst. 411, Aufbau, verpflichtete sich, ihre Norm der Type TS 41 um 2 Prozent zu erhöhen. Ihre Kolleginnen Haß und Dowe erhöhen ihre Norm der Typen S 0,8 bzw. S 1/02 ebenfalls um 2 Prozent.

so unsinnig wäre, noch einmal aus diesem Dreck heraus zu wollen, jede Anstrengung wäre zwecklos.

Und doch gab es Menschen, die immer wieder einen Weg zeigten. Nur durch angestrengte, ehrliche Arbeit konnten wir aus diesem Chaos herauskommen, auf diesem Weg würde uns das Leben eines Tages doch wieder lebenswert sein. Leider waren es damals wenige,

Anleitung

zur Verhinderung von Verbesserungsvorschlägen

Am 7. Februar 1952 reichte der Kollege Kaminsky, Meister in der Kst. 565, einen Verbesserungsvorschlag ein, der ein schnelleres und qualitativ besseres Ansetzen der Pumpstengel an den LV 3- und P 50-Kolben ermöglicht. Dieses wurde mit Schreiben vom 18. Februar 1952, Aktenzeichen Schu/Se, von der technischen Direktion anerkannt und die Herstellung einer Konstruktion versprochen. Am 21. August 1952 erhielt der Kollege Kaminsky ein Schreiben, Aktenz. Schu/Wzr, in dem ihm mitgeteilt wurde, daß an die Realisierung seines Vorschlages nicht zu denken wäre, da die Kapazität der Maschine zur Zeit nicht ausgenutzt würde. Man teilte ferner mit, daß die Priorität ihm erhalten bliebe, sollte eine Planänderung die Herstellung der Maschine erforderlich machen. Heute, fünf Wochen nach der Absage, ist die Produktionsauflage dermaßen hoch, daß auch nach Einrichtung des Dreischichten-Systems das Programm nicht erfüllt werden kann. Der Kollege Kaminsky arbeitet darüber hinaus noch an einer Vorrichtung, die es ermöglicht, mit dieser Maschine noch andere Arbeiten zu verrichten. Sollte die technische Direktion bei der Ab-

lehnung davon ausgegangen sein, daß die Maschine vielleicht vier bis fünf Stunden am Tage stillsteht, so muß ihr gesagt werden, daß schon fünf Stunden Arbeitsgewinn eine nicht geringe Steigerung der Arbeitsproduktivität mit sich bringen. Wenn man feststellen muß, daß heute qualifizierte Glasbläser eine Arbeit mit der Hand verrichten müssen, die mit der Maschine viel schneller und besser zu schaffen wäre, wenn dadurch andere wichtige Arbeiten liegenbleiben, so kann man diese Handlungsweise, meiner Ansicht nach gelinde gesagt, nicht mit Unkenntnis entschuldigen, sondern muß wie die Kollegen der Abteilung, die sehr wohl an der Erfüllung unseres Planes interessiert sind, behaupten, daß hier bewußt sabotiert wird.

Olaf Liepold, Kst. 565

Wer hilft?

Wie wir erfahren, hat der Kollege Czwardak die Absicht, mit der Härtere des VEB-Betriebes RFT Erfurt in persönlichen Wettbewerb zu treten. Wir bitten die BGL, entsprechende Schritte einzuleiten.

Was geschah darauf?

Zu der Notiz „Wer läßt die Röhren schmoren?“ vom 5. September 1952: Eine anormale hohe Anlieferung von Röhren zum Nachgettern aus dem Prüffeld machte es unmöglich, die beanstandeten Röhren sofort zu verarbeiten. Es bestanden außerdem Schwierigkeiten durch den Übergang vom Drei-Schicht- zum Vier-Schicht-Betrieb. Im Zusammenhang mit der inzwischen erfolgten Auflösung der vierten Schicht ist der hohe Bestand restlos verarbeitet worden.

Kst. 436, Thamm

Wir gehen der Sache nach

Termine im Betriebskollektivvertrag sind für die verantwortlichen Kollegen Gesetz. Wir veröffentlichen Terminüberschreitungen nicht, um sinnlose Polemiken zu führen, sondern um die Kollegen, die auf die Erfüllung warten, zur sachlichen Kritik zu führen. Kritik soll helfen und nicht rügen. Wir erwarten eine erschöpfende Antwort von jedem, der seine Termine überschritten hat in Verbindung mit den konkreten Tatsachen, die zur Überwindung irgendwelcher objektiver Schwierigkeiten geschehen.

Einige geprüfte Verbesserungen zum Arbeitsschutz sind nicht termingemäß fertiggestellt worden. Es handelt sich um folgende Punkte: Lüftungsanlage für die Spezialröhre, Klimaanlage für die Glasbearbeitung, Abzugshaube für die Kst. 524, die Absaugungen für die Kst. 454 und eine Zusatzanlage für Temperöfen in derselben Kst. und die Entlüftung für das Labor, Glasbearbeitung (Termin 30. September 1952). Außerdem mit dem Termin 15. September sind die Be- und Entlüftungsanlage der Kst. 465 und die Doppelabzugsanlage der Kst. 542 noch nicht fertiggestellt. Eine Rückfrage ergab folgendes Bild: Die Lüftungsanlage für die Spezialröhre war zum Termin mit 90 Prozent, die Klimaanlage für die Glasbearbeitung mit 35 Prozent fertiggestellt. Die Doppelabzugsanlage der Kst. 542 wird im Oktober geliefert. Alle anderen Verpflichtungen können wegen Materialschwierigkeiten nicht eingehalten werden. Die Anlagen sollen in diesem Jahr noch eingebaut werden, da Teillieferungen bereits im Hause sind. Verantwortlich zeichnet Kollege Hoepke, für den jetzt der Kollege Straetz die Arbeiten ausführt.

Was wird getan, um diese Schwierigkeiten zu überwinden? Unsere Kollegen finden sich mit der „Materialschwierigkeit“ allein nicht ab. Sie haben dem BKV zugestimmt, weil die Termine ihren Forderungen entsprechen. Eine Zusage muß gehalten werden. Gibt es Schwierigkeiten „objektiver“ Art, muß man um ihre Überwindung kämpfen.

Redaktion

Kollegen schreiben über die Leipziger Messe /

Nachmesse
im Kulturhaus Oberschöne-weide

Messe 1952 — Spiegelbild der Erfolge des Fünfjahrplanes

Wer in der Chronik und in den Statistiken der Leipziger Messe blättert, wird feststellen, daß sich unsere Produktion quantitativ und qualitativ bedeutend entwickelt hat. Diese Entwicklung hat in den letzten fünf Jahren ein wesentlich schnelleres Tempo genommen als je zuvor. Sie wurde bestimmt durch die Arbeit unserer Erfinder, Aktivisten, Helden der Arbeit, Bestarbeiter, eben unserer werktätigen Menschen.

Bisher war die Leipziger Messe nur eine Muster- und Verkaufsschau. Sie ist heute zu einer Stätte des Erfahrungsaustausches geworden.

Die Messe 1952 ist eine neue Messe, sie ist der Beweis des Sieges des Sozialismus, der auch in der DDR aufgebaut wird, Beweis des Friedenswillens der Völker. Sie ist nicht nur eine gewaltige Leistungsschau der Länder des Friedens, sondern sie ist gleichzeitig ein Beweis der Richtigkeit der Worte Stalins, der sagte, daß „das sozialistische und das kapitalistische System im friedlichen Wettbewerb nebeneinander bestehen können.“ Tausende Wirtschaftler aus allen Ländern des Westens waren trotz amerikanischer Schikanen nach Leipzig gekommen. An einem Tage kamen aus Westdeutschland allein 1600 Interessenten. Die Vertragsabschlüsse mit den westlichen Ländern haben eine Höhe erreicht, die weit über denen der Messen 1951 liegt.

Um die Bedeutung und den Erfolg der Messe voll zu würdigen, müssen wir uns vor Augen halten, daß unsere guten und billigen Erzeugnisse ein Beitrag zur Verbreiterung des innerdeutschen und des Ost-Westhandels sind. Unsere Produkte, die in die Länder des Westens gehen, sind Künder unseres friedlichen Aufbaus und Mittler zwischen Ost und West. Die Messegäste aus dem Westen werden über unsere Erfolge berichten. Eine Brücke der Verständigung überwindet alle Schranken. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß diese Erfolge nur durch die aufopferungsvolle Arbeit unserer Werktätigen, unserer Helden der Arbeit und Aktivisten und durch die freundschaftliche Hilfe der Sowjetunion möglich waren.

Wenn wir weiter unsere Produktion erhöhen und verbessern, die Selbstkosten senken, wenn wir alle unsere Kräfte für die Erhaltung des Friedens einsetzen, dann wird die Messe 1953 die Messe eines einheitlichen Deutschlands in Frieden sein.

Olaf Liepold

★

Erlebt auf der Leipziger Messe 1952

Am 10. September hatte ich mit einigen anderen Kollegen die große Freude, die Leipziger Messe zu besuchen. Jedem Besucher fiel sofort das vorbildliche sowjetische Friedensgebäude auf, der Pavillon der sozialistischen Industrie. In den herrlichen Innenräumen dieses Ausstellungsgebäudes war die Industrie des Sowjetvolkes von der Zigarette bis

zur schwersten Maschine vertreten. Wir kamen aus dem Staunen nicht heraus über das, was wir sehen und studieren konnten. Die Propaganda des Gegners hatte versucht, die Leipziger Messe als ein Sammelsurium Potemkinscher Dörfer zu kennzeichnen. Sie hat sich lächerlich gemacht. Was wir dort sahen, waren hochqualifizierte Maschinen, modernste Kleidung, die unserem Geschmack und unseren Wünschen durchaus entspricht, große, gutaussehende Fernsehapparate und vieles mehr.

In der Ausstellungshalle der DDR für Schwermaschinenbau mußte jeder Kollege zugeben, ob er wollte oder nicht, daß das neue Deutschland im Kommen ist, mehr noch, daß unsere Industrie auf vollen Touren läuft. Alles, was wir sahen, ist aus eigener

Kraft geschaffen, von der kleinsten Bohrmaschine bis zur mächtigen Presse und Karussellbank.

Ich habe mich davon überzeugen können, daß die demokratischen Länder, die sozialistische Sowjetunion, die Volksdemokratien und Volksrepubliken und die Deutsche Demokratische Republik, auf der Leipziger Messe bewiesen haben, daß sie dabei sind, sich gegenüber der kapitalistischen Wirtschaft einen Vorsprung herauszuarbeiten. Schließlich waren auf der Leipziger Messe nur Dinge vertreten, die dem Frieden dienen, und Menschen, die für den Frieden arbeiten, werden Besseres und mehr schaffen als Menschen angesichts der Vorbereitung und Androhung eines neuen Weltkrieges.

Alfred Joscht, Kst. 472

Der größte Schlager war China!

Ob man nun die Halle Abus-Schwermaschinenbau betrachtete oder die Halle für Elektrotechnik — Leipzig bewies uns unseren Fortschritt. **Unser Stand war leider wenig auffällig. Warum wurde kein gut sichtbarer Hinweis mit Neonröhren angebracht, oder etwas Ähnliches?** Die Sowjetunion stellte Dinge aus, an denen viele Menschen bisher noch Zweifel hegten. Große, gewaltige Maschinen, die uns mit einem Blick auf die Größe der UdSSR zweckmäßig erscheinen, wechselten mit Textilien und Schuhen, die auch den verwöhntesten Ansprüchen genügen.

Aus der Halle für Elektrotechnik möchte ich RFT hervorheben, die an einem Stand eine neue Verleimungsart mittels Hochfrequenzstromes zeigten. In einer Minute waren zwei queraufeinandergelegte Holzleisten (etwa 7 cm breit, etwa 2 cm stark) so fest verbunden, daß sie mit Handkraft nicht mehr getrennt werden konnten. Das Holz splitterte an anderer Stelle. Es war ähnlich wie bei einer guten Metallschweißung. Von den befreundeten Volksdemokratien ist die CSR besonders hervorzuheben, die der Produktion von Maschinen und Industrieerzeugnissen

aller Art außerordentliche Bedeutung zumißt. Die Motorräder dürfen nicht vergessen werden.

Der größte Schlager war China!

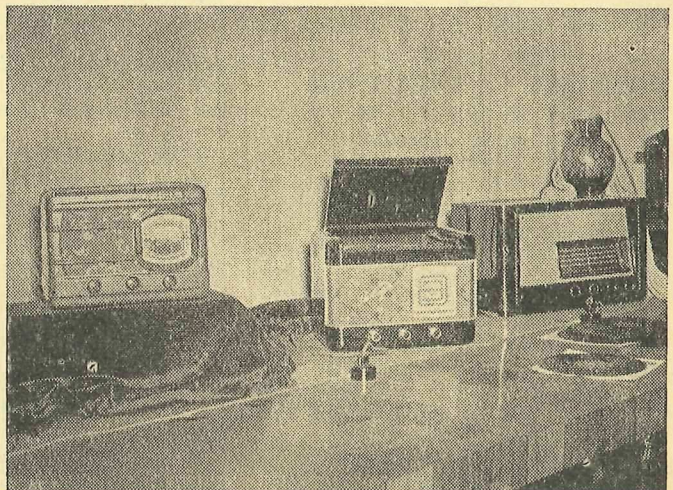
China — das ist ein Begriff für unsere Frauen. Wer denkt nicht an chinesische Seide? Es wurden aber auch Maschinen, Spielzeug, Rohprodukte und Fahrräder u. a. gezeigt. Die chinesische Industrie hat die besten Ansätze zu einer fortschrittlichen Entwicklung.

Dies sind die Eindrücke eines Tages von der Leipziger Messe als Delegierter unseres Werkes.

Germanhausen, Kst. 036

Köpenicker Messe im Kulturhaus
Vom 6. bis zum 20. Oktober 1952 findet im Kulturhaus Oberschöne-weide, Wilhelminenhofstraße, eine Ausstellung statt. Die Köpenicker Betriebe werden alle Erzeugnisse ausstellen, die sie auf der Leipziger Messe zeigten. Alle Kolleginnen und Kollegen können sich auf dieser Nachmesse ein Bild vom Stand der industriellen Entwicklung und modernen Technik machen. (Geöffnet 10 bis 20 Uhr, sonntags ab 13 Uhr.)

Im herrlichen Pavillon der Sowjetunion wurden sowjetische Rundfunkgeräte gezeigt, die von einer vorbildlichen Technik Zeugnis ablegten.



Am 1. November beginnt das Schuljahr der Freien Deutschen Jugend

Um den zweiten Teil des Schuljahres 1952/53 der FDJ zu einem vollen Erfolg zu machen, müssen wir die Lehren aus den bisherigen Fehlern und Schwächen ziehen. Unser Vorbild, der große Stalin, lehrt uns, daß es unmöglich ist, Erbauer einer neuen Gesellschaft zu sein, ohne die Wissenschaft zu meistern. Unser Schuljahr ist ein Weg, sich diese Wissenschaft anzueignen.

Der erste Teil des Schuljahres wurde bei uns nicht zum Abschluß gebracht, nur ein Zirkel arbeitete bis zum Ende des Schuljahres.

Erste und grundlegende Schwäche war die formale Einstufung unserer Mitglieder; so fehlten Interesse und die Einsicht, daß es notwendig ist, zu studieren. Wir müssen jetzt die große Bedeutung des Schuljahres jedem Mitglied erläutern, um es zur Teilnahme zu gewinnen. Das ist vor allem Aufgabe der Gruppenleiter.

Die zweite Schwäche war die meist ungenügende Arbeit unserer Zirkelleiter. Die Arbeit war oft noch wenig inhaltsreich mit einem niedrigen ideologischen Niveau, sehr oft folgte das Studium losgelöst von den praktischen Aufgaben unserer Mitglieder. Was müssen unsere Zirkelleiter beachten? Die Aneignung der kämpferischen Lehren von Marx, Engels, Lenin, Stalin wird unsere Zirkelleiter befähigen, ihren Schülern die Theorie mit der Praxis, verbunden durch die gegenwärtigen Aufgaben,

zu lehren. Vor allem sollen sie nicht vergessen, daß es Jugendliche sind, die lernen wollen; der Unterricht muß in lebendiger, schöpferischer Unterhaltung geführt werden.

Die dritte Schwäche war die mangelhafte Herausgabe von Lehrmaterialien. Die Kreisleitung trifft hierbei eine nicht geringe Schuld. Auch die Kreislehrerseminare müssen regelmäßig und sorgfältig vorbereitet durchgeführt werden. Hier ist es Aufgabe der zentralen Leitung, eine schonungslose Kritik zu entwickeln.

Ein weiterer Fehler war, daß die Gruppenleiter keine Kontrolle über ihre Mitglieder hatten. Nicht ein Gruppenleiter wußte, welcher Freund seiner Gruppe am Zirkel teilgenommen hatte. Wir schlagen vor, eine Teilnehmerkartei anzufertigen, die vom Gruppenleiter und vom Zirkelleiter abgezeichnet wird. Der Zehnerkassierer verwaltet diese Kartei und gibt dem Gruppenleiter die Möglichkeit, sich über die Teilnahme am Schuljahr zu informieren.

Freunde, studiert die Lehren von Marx, Engels, Lenin und Stalin, sie helfen euch, in allen Ereignissen des internationalen Lebens den richtigen Weg zu finden. Sie erfüllen euch mit der unerschütterlichen Zuversicht auf den Sieg des gerechten Kampfes unseres Volkes für Frieden, Einheit, Demokratie und Sozialismus.

Reinhold Becker, Kst. 474

Die Erlebnisse eines großen Unbekannten

Wie viele unserer jungen und älteren Kollegen tragen täglich die abgegriffenen, schmierigen Schundheftchen bei sich, um bei jeder Gelegenheit die 32 Seiten Mord, Unsitte und Haltlosigkeit zu verschlingen. Ein großer Teil unserer Kolleginnen aus dem Aufbau z. B. kann sich offenbar nicht mehr von dieser „Literatur“ trennen. Sie sind mit ihr verwachsen, weil sie leichtbekömmliche, das Gehirn schonende Kost suchen. Eine Kollegin erkannte wohl das Verderbliche an diesen Schmökern, meinte aber, man müsse das Schlechte kennen, um das Gute schätzen zu lernen.

Muß man das?

50 JAHRE GLASBLÄSER

(Fortsetzung von Seite 1)

Er ist ein guter Schwimmer und treibt noch heute Gymnastik. Die II. Parteikonferenz unserer Partei gab das Signal zum Aufbau Berlins. Karl Heese war sofort dabei.

Er sagte mir: „Ich habe mich aus Anlaß des XIX. Parteitages unserer großen Lehrerin, der KPdSU (B), verpflichtet, mit einem Persönlichen Konto zu arbeiten, um dadurch eine weitere Senkung des Ausschusses zu erreichen. Vor allem aber möchte ich noch viele Jahre am Aufbau des Sozialismus mitarbeiten.“

Und das wünschen wir unserem Karl Heese von ganzem Herzen. Die Red.

Was bezwecken diese Hefte, die aus dem Westen in großen Mengen in unsere Werke eingeschleust werden? Diese Hefte sollen unsere Kolleginnen und Kollegen zur Oberflächlichkeit erziehen, sie mit den Verhältnissen der Unterwelt, Unmoral und Rassenhetze u. a. vertraut machen, damit sie von den Problemen unserer sozialistischen Aufbauarbeit abgelenkt werden. Unsere Menschen sollen durch diese Schmierereien reif gemacht werden, um unsere Arbeit zu untergraben. Es ist eine andere, geschickt getarnte Methode des Gegners, die aber auch dort endet, wo Kernchen und Brauer endeten. Viele junge Menschen sind schon durch diese „Literatur“ auf Abwege gekommen. Wir müssen erkennen, daß uns dieser Schund nur in unserer Arbeit und unserem Wesen schaden kann.

Die demokratischen Büchereien und unsere Betriebsbücherei haben genug Literatur, um dem anspruchslosesten und verwöhntesten Leser das gute Buch in die Hand zu geben. Kein Mensch wird Gift trinken, wenn er die Gifflasche am Etikett erkennt. Wir wollen vorher zum guten, gehaltvollen und spannenden Buch greifen, ehe wir durch niedrigen Schund auf solche Wege geraten, wie sie Kernchen und Brauer durch ihre Zusammenarbeit mit den Westberliner Agenten und Spionagezentralen gingen. Sinn und Zweck der Texa-

ner Schundschmiererei ist der gleiche, den Hetzblätter gegen die DDR und Sabotageakte gegen unseren Aufbau verfolgen. Unsere Menschen sollen für die verbrecherischen Ziele der Westberliner und westdeutschen Kriegshetzer und ihrer Agentenzentralen gewonnen werden, Vorbedingung dafür ist eine geistige Irreführung. Dagegen müssen wir uns zur rechten Zeit wehren! Kolleginnen und Kollegen, wendet euch von diesem Schund ab! Greift zum guten, interessanten Buch! Unsere Wanderbücherei kommt zu euch.

Günter Bahr.

Was meint die Geschäftsleitung dazu?

Berichte über Produktionsbesprechungen waren früher dazu da, um bearbeitet zu werden. Das war, genau gesagt, bis Mai d. J. so, denn seither hat kein Mitglied unserer Geschäftsleitung Zeit gefunden, auf die in unseren Berichten auftauchenden Fragen einzugehen. Unsere Geduld ist sicher groß, denn bisher wurden unsere Produktionsbesprechungen allmonatlich durchgeführt. Unsere Hoffnung, daß unsere verbrauchte Zeit auch nutzbringend angewendet wurde, schwindet. Berichte, die im Tischkasten oder Aktenregal lagern, bringen kein Erfolg, solange sie ungelesen bleiben und keine Bearbeitung erfolgt. Vielleicht kann jemand für die Bearbeitung beauftragt werden, wenn die Geschäftsleitung keine Zeit hat. Eine konkrete Antwort auf unsere Anfrage und die Bearbeitung unserer Berichte über die Produktionsbesprechungen dürfen wir hoffentlich bald erwarten!

Kst. 438, i. A. Storch

Geht der Sport hintenan?

In einem Brief fragt die Kollegin Erna Bürger aus der Kst. 542, warum unsere Kollegen Abteilungsleiter, Meister und Werkdirektoren an dem Sportfest im Juli d. J. nicht teilgenommen haben. Im September fand nun in Grünau die Regatta der BSG Motor im DDR-Maßstab statt. Kein Hinweisschild war im Werk zu sehen. Auch der Betriebsfunk schwieg. Kollegin Bürger meint, man könne es den genannten Kollegen nicht verdenken, daß sie auch da nicht teilnahmen. Sie schreibt: „Also, liebe BSG-Leitung, zeigt keine falsche Scham und orientiert alle Werkangehörigen in ausreichendem Maße über wichtige sportliche Ereignisse, der Erfolg wird dann nicht ausbleiben.“

Vom 10. Oktober ab wird im Kulturhaus Oberschöneweide der sowjetische Farbfilm „Das unvergeßliche Jahr 1919“ gezeigt. Dieser hervorragende Film aus bewegter Zeit gibt uns einen ausgezeichneten Einblick in die Geschichte. Kollegen, versäumt nicht, euch diesen Film anzusehen.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „HF“. Verantwortlicher Redakteur: I. V. Günter Bahr. Erscheint unter der Lizenz Nr. 950 D des Amtes für Information der Deutschen Demokratischen Republik. — Druck: (125) Greif Graphischer Großbetrieb, Werk II, Berlin N 54



WETTBEWERBS-SENDER

von Hand zu Hand

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 1/52

16. Oktober 1952

*Die einen arbeiten schlecht, die anderen gut, die dritten besser —
hole die Besten ein und erziele einen allgemeinen Aufschwung.*
Stalin.

Zum Start.

Heute erscheint die erste Nummer des Wettbewerbssenders in diesem Jahr. Beim Kampf um die Erfüllung des T 2 Programmes im vergangenen Jahr hat uns der Wettbewerbssender wesentlich geholfen. Auch in diesem Jahr gilt es, all unsere Kräfte einzusetzen, um den Plan zu erfüllen. Der Wettbewerbssender soll uns durch die breite Anwendung von Kritik und Selbstkritik helfen, alle Hemmnisse bei der Planerfüllung zu beseitigen.

Wir rufen alle Kolleginnen und Kollegen auf, noch beharrlicher um die Einhaltung der Tagesproduktionspläne zu kämpfen. Jede Brigade, jede Kollegin muß wissen, was sie an jedem Tag zu schaffen hat. Genossinnen und Genossen! Seid für alle Kollegen Vorbild im sozialistischen Wettbewerb! Steht an der Spitze bei der Erfüllung und Übererfüllung Eurer Normen und bei der Senkung des Ausschusses!

SED Betriebsparteiorganisation
Spilger

Die Bildröhre liegt vorn.

Die beiden Schwerpunkte des T 2 - Programmes hatten am 13. Oktober folgenden Stand in der Erfüllung des Jahresplanes erreicht:

Bildröhre: 74,4 Prozent

Rundfunkröhre: 69 Prozent

Das Soll betrug 71 Prozent.

Die Bildröhre liegt damit mit 3,4% über dem Soll und arbeitete damit schon für den 22. Oktober!

Warum die Rundfunkröhre zurück bleibt.

1 500 Schmierkathoden benötigt der Aufbau täglich für die Type 5Z4. Bisher konnte diese Zahl noch nicht von der Kathode geliefert werden. Obwohl der Engpaß bekannt ist, wird auch weiterhin nur 2-schichtig an dieser Maschine gearbeitet. Unzweifelhaft gibt es hierbei technische Schwierigkeiten, trotzdem muß es möglich sein, für diese Maschine eine 3. Schicht einzuführen und so dem Aufbau die benötigten Kathoden zu liefern. Die Kathode hat schon wiederholt bewiesen, daß sie außerordentliche Leistungen vollbringen kann. Kollegen der Kathode, der Aufbau wartet auf Eure Initiative!

Hallo Stanzerei!

Der Rückstand des Aufbaus bei der Type 68A7 beträgt 5 000 Stck. Ihr seid mit der Lieferung von Anoden für die Type im Rückstand! Der Aufbau wartet dringend auf Eure Anodenanlieferung! Diese Röhren werden in der ganzen Republik dringend benötigt.

Was habt Ihr denn mit den Glimmerscheiben für 6SL7 gemacht. Von einer Anlieferung von 620 Stck. waren 500 ohne Loch für eine Gitterstrebe. Wie ist denn so etwas möglich? Hat etwa die ATK kjetzt schon ihren Winterschlaf angetreten?

Rätselraten um den Draht

Große Schwierigkeiten bei der Planerfüllung hat die Kathode durch die schlechte Qualität des Drahtes für die Wendeln. Wollen die Kollegen des Drahtwerkes weiter so einen Zustand dulden? Von Eurer Qualitätsarbeit wird es abhängen, wann die Kathode ihren Plan erfüllen kann.

Uns würde interessieren, was von den verantwortlichen Führungskräften des Drahtwerkes in dieser Beziehung getan wird. Auch beim Finkdraht war angeblich das Material schuld. Inzwischen hat sich aber herausgestellt, daß einige andere Faktoren wie Unsauberkeit bei der Behandlung des Drahtes eine wesentliche Rolle gespielt haben.

Großes Preisrätsel!

? Vor einiger Zeit wurden in das Lager 096 I 4 000 Schellen für die Type 6x5 eingeliefert. Laut Lagerkartei sind sie auch vorhanden. Als diese Schellen aber gebraucht wurden, da waren sie spurlos verschwunden. Wie uns bekannt wird, ist dies kein Einzelfall. Wie lange soll dieser Zustand noch andauern? Der Wettbewerb stellt auch dem Lager neue Aufgaben. Also Lager, aufwachen!

Den Aufbau gibt das Beispiel

Auf Initiative des Kollegen Gittner führt jede Brigade eine Tabelle über die Planerfüllung. Damit hat jede Kollegin die Möglichkeit, ihren Stand in der Planerfüllung festzustellen. Wir schlagen vor, daß jede Brigade dem Beispiel der Brigaden im Aufbau folgt und sich ebenfalls solche Tabellen anlegt.

Inami Halluzinieren und ihr perfönlisches Verhalten!

Am 13. Oktober wurden im Aufbau u.a. die Kolleginnen Schwietzke und Nawodnik als Aktivisten ausgezeichnet. Wie wir von diesen beiden Kolleginnen erfahren, wollen sie sich Gedanken darüber machen, wie sie ihren Stand in der Jahresplanerfüllung sichtbar an ihrem Arbeitsplatz anbringen können. Wenn die Kolleginnen dann ihren Plan übererfüllen, kann man sofort sehen, für welchen Tag sie schon arbeiten. Diese Initiative der Kolleginnen Schwietzke und Nawodnik gibt für alle anderen Abteilungen einen Hinweis, den auch sie in ihrer Arbeit anwenden sollten. Die Aktivistin Kollegin Schade hat sich dieser Bewegung ebenfalls angeschlossen.